



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Sermo Revocatorius, Das ist: Widerrufs-Predigt/ Andreae  
Wigandi, Auf unterschiedlichen Thum-Cantzeln/ als  
Mäintz/ Würtzburg/ Speyer/ Worms/ Erfurth/ wie auch zu  
Fulda und anderwärts gewesen ...**

**Wigand, Andreas**

**[Jena], 1671**

Tractatio.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-32979**

## TRACTATIO.

**W**Als der heilige Apostel Paulus in der I. Cor. XIII. nach  
 seiner zu Christi Glauben Bekehrung von ihm selb-  
 sten hat sagen dürffen / eben dasselbige kan ich billich  
 von mir selbst bekennen: Cum essem parvulus, loque-  
 bar ut parvulus, sapiebam ut parvulus, cogita-  
 bam ut parvulus: Quando autem factus sum  
 vir, evacuavi, quæ erant parvuli. Das ist: Da ich  
 ein Kind war / da redete ich wie ein Kind /  
 und war klug wie ein Kind / und hatte kindi-  
 sche Anschläge / da ich aber ein Mann war /  
 that ich ab was kindisch war. Parvulus, ein Kind /  
 Græcè ἄνθρωπος, h. e. infans, ein Kind / das noch nicht  
 recht reden kan. Loquebar ut parvulus,  
 das ist / ich redete unvollkommen. Sapiebam ut parvulus,  
 ich war klug wie ein Kind / das ist / ich hatte eitele und kindische  
 Gedancken / wie die Kinder pflegen zu haben. Quando au-  
 tem factus sum vir, da ich aber ein Mann war /  
 welches um das 30. oder 35. Jahr des Alters pflegt zu gesche-  
 hen / da mich Gott von dem Judenthum zu der Erkenntniß  
 seines Evangelii beruffen / und mich mit den Augen seiner  
 Barmherzigkeit angesehen / evacuavi quæ erant par-  
 vuli, that ich ab was kindisch war / das ist / ich hat-  
 te die Kinder-Schuh ausgezogen / habe nicht mehr geredt / wie  
 die Kinder / sed proficiebam in iudaismo supra multos coæ-  
 taneos meos in genere meo, abundantius æmulator exi-  
 stens

stens paternarum mearum traditionum. Cum autem placuit ei, qui me segregavit ex utero matris meæ & vocavit per gratiam suam, ut revelaret filium suum in me, ut evangelizarem illum in gentibus, continuo non acquievi carni & sanguini (judæi instar) das ist / und nahm zu im Judenthum über viele meines gleichen in meinem Geschlecht / und eiferte über die massen um das väterliche Gesetz. Da es aber Gott wohl gefiel / der mich von meiner Mutterleib hat ausgesondert / un̄ beruffen durch seine Gnade / so habe ich geredt / als ein Christ / als ein bekehrter Jünger und Apostel des HERRN.

Dieses sagt Paulus von sich. Mich belangend / da ich noch ein Kind von 9. Jahren war / habe ich im Jahr 1615 in dem weitberühmten Päpstlichen Seminario zu Fulda mich dem Studiren also ergeben / daß ich auch so gar damahlen etwas zu lernen Tag un̄ Nacht angewendet: Ich war aber noch ein Kind: Nach vollendeten studiis bin ich nacher Trier / eine an der Moser gelegene uhralte Stadt und berühmte Universität gezogen / und allda im Jahr 1626. in den Jesuiten Orden getreten / aber wie ein Kind / unwissend was das geistliche Leben / und die drey schwere Kloster-Gelübten uff sich hätten. Ich redete von Glaubens-Sachen wie die Kinder pflegen / vermeinend / es were alles recht / was man mir vom Himmel und Glauben sagte. Von Trier begab ich mich nacher Würzburg; Auf dieser Universität thäte ich den freyen Künsten obliegen / hörte in die drey ganker Jahr Philosophiam, hatte die

in  
jen  
el-de  
fre  
Kir  
de

tther

A.

18.

n

vry w  
Be vern  
Ortter  
Jesu

die Ehre und das Glück/ unter dem durch gang Europam be-  
 kanten Athanasio Kirchero Mathesin zu studieren / biß ich  
 im Jahr 1630. publicas theses aus der ganzen Philosophia  
 also defendiret, daß ich des gradus Magisterii würdig erachtet  
 wurde/ aber in Religions-Sachen verbliebe ich noch als ein  
 Kind/ hielt dafür/ das Pabstthum were die wahre Kirche/ und  
 der einige Weg zum Himmel. Nachdem es aber dem  
 allmächtigen und gerechten GOTT gefallen / unser  
 Teutschland zu Ende des 1631. Jahrs mit langen und  
 sehr blutigen Kriege um unserer Sünde willen heim-  
 zusuchen und abzustraffen / und nunmehr nach Ero-  
 berung der Land-Festung Königshofen / Gustaphus  
 Adolphus, König in Schweden/ hochseligen Anden-  
 ckens/ mit seinem ganzen Krieges-Heer sich der Stadt  
 Würzburg näherte / dieselbe berennete und aufffor-  
 derte / und nach dreytäglicher Belägerung sich dersel-  
 ben samt dem Schloß bemächtigte / verließ ich die  
 Stadt / zoge aus dem Franckenlande gen Mäinz.  
 Da aber der obbemelte gloriwürdige und siegreiche  
 König seine Kriegs-Macht gegen dem Rhein-Strohm  
 in aller Eil/ nach der ihm gewöhnlicher Geschwindig-  
 keit wendete / und die Stadt Mäinz in Belägerungs-  
 Gefahr gerieth / zoge ich den Rhein hinauff gen Hei-  
 delberg. Auf dieser Churfürstlichen Universität do-  
 cirete ich in den Schulen/ wie ich zuvor in Würzburg  
 und Mäinz gethan hatte/ verbliebe aber annoch ein  
 Kind/ redete was ich gelehret worden. Da aber das  
 Feuer und die Flamme des Krieges auch so gar Hei-  
 delberg ergriffen / und nunmehr das ganze Römische  
 Reich

Reich in vollen Brande stunde / viel des edlen Teutsche  
 Bluts in unterschiedlichen Schlachten allenthalben  
 vergossen / die Schulen geschlossen / die Jugend zer-  
 streuet / und nichts anders gehöret wurde als Heer-  
 pauken und Trommelschlag / bin ich mit dem be-  
 rühmten Mathematico Athanasio Kirchero durch Bur-  
 gund in Franckreich gezogen / kame endlich nach schwe-  
 rer Reise gen Tholose in Langvedoc, ist eine fast grosse  
 nechst Spanien an den Pirenäischen Bergen gelegene  
 Stadt / allda ich Theologiam studieret / und die Fran-  
 zösische und andere Sprach gelernet. Da ich nun ein  
 Theologus war / vermeinete ich / ich were schon der  
 Hahn im Korbe / mit allen notwendigen Wissen-  
 schafften gnugsam versehen / war aber weit gefehlet.  
 Dann ich hatte noch in Glaubens-Sachen kindische  
 Gedancken / redete von der Religion wie die Kinder.  
 Nach vollendeter Theologie, kame ich an die Spant-  
 sche Gränze / allwo ich in der Stadt Apanie genandt /  
 Poësin und Rhetoricam gelehret / verblieb aber annoch  
 ein Kind / biß ich endlich wieder in Franckreich in Del-  
 phinatum, und von dannen an die euserste Grenze ge-  
 gen Welschland geschickt / mit den Calvinisten zu thun  
 bekommen. Von dannen kam ich abermahl mitten in  
 Franckreich / allwo ich in unterschiedlichen Städten  
 Philosophiam zum dritten mahl gelehret / und in der  
 anatomie mich gebrauchen lassen / biß in das 1643.  
 Jahr / da ich denn meiner teutschen mütterlichen  
 Sprache vergessen / und gleichsam ganz Französich  
 worden bin. Das Herz allein war noch teutsch. Da  
 gedachte

E

in  
jen  
el-De  
fre  
Kir  
de

tber

A.

18.

n

19

Be vern

Lutter

Jesu

gedachte ich/was der grosse Patriarch Jacob Gen. 47. &  
 durchaus nicht wolte in Egypten begraben sein/ bittet  
 darum und beschweret seinen Sohn Joseph: Si inve-  
 ni gratiam in conspectu tuo, pone manum tu-  
 am sub femore meo, & facies mihi misericordi-  
 am & veritatem, ut non se pelias me in Egypto.  
 Habe ich Gnade für dir funden/so lege deine  
 Hand unter meine Hüften/ daß du die Lieb  
 und Treu an mir thust un begrabest mich nit  
 in Egypten. Ich erinnerte mich auch des Patriar-  
 chen Josephs Gen. 50. der gleichfals seine Gebeine den  
 Egyptiern nicht gegönnet/ sondern/ einen Eid von sei-  
 nen Brüdern genommen/ daß sie seine Gebeine mit  
 sich aus Egypten führen solten/ laut obangeführten  
 Ort/ Gen. 50. 24. Cumque adjurasset filios Is-  
 raelis atque dixisset, DEUS visitabit vos, a-  
 sportate ossa mea vobiscum de loco isto &c.  
 Darum nam er einen Eyd von den Kindern  
 Israel und sprach/ wann euch Gott heim-  
 suchen wird/ so führet meine Gebeine von  
 dannen. Also gedachte ich dann auch/ meine Gebei-  
 ne in Frankreich nicht zu lassen/sagte derowegen gute  
 Nacht dem edlen Reich/ darinn es mir sehr wohl er-  
 gangen/ darinn ich auch gute und mächtige Freunde  
 und Patronen gehabt. Habe mich derohalben alsobald  
 mit Geld und Wissenschaft gnugsam versehen/ gegen  
 dz Teutschland/mein geliebtes Vaterland/wiederum  
 gewesen

gewendet / und bin also von den Spanischen Gren-  
zen durch ganz Franckreich / Savojen und Schwei-  
zerland erstlich gen Basel kommen / hernach den Rhein  
hinunter gen Straßburg / von dannen nach Speyer  
und Worms / endlich mit Gottes Hülff zu Mainz frisch  
und gesund im Jahr 1643. glücklich angelanget / allda  
alsobald zum vierdten mahl Philosophiam und Mathe-  
sin gelehret / und viele Magistros liberalium artium re-  
nunciiret. Da ich nun des docirens in Philosophicis mü-  
de worden / habe ich mich zum Predigen begeben / und  
bey diesem Ampt viel lange Jahr verblieben. Aber  
mit aller dieser Mühe und Arbeit / mit aller Wissen-  
schafft verbliebe ich noch ein Kind in Kirchen und Reli-  
gions-Sachen / predigte Pabstisch / aber nicht ohne  
Widersprechen meines Gewissens / biß ich endlich  
Theologiam zu Fulda / und auff der Universität zu  
Molsheim Theologiam speculativam gelehret / und end-  
lich nacher Erffurth verordnet / allwo ich nicht allein  
in der Haupt-Kirchen geprediget / sondern auch dero  
löblichen Universität einverleibet / Theologiam aber-  
mahls profitiret, der Theologischen Facultät Decanus  
und folgenden Jahrs Pro-Decanus erwahlet / und Con-  
sili Secreti Academici Assessor worden.

Allhier habe ich nun andere Consilia gefasset / und  
bin endlich mit dem Paulo ein Mann worden /  
da thäte ich ab / was kindisch war / und das /  
was ich bey den Papisten / als ein unverständiges  
Kind / gelernet hatte. Da habe ich angefangen die  
Glaubens-Sachen besser zu erwegen und ihnen nach-  
zudencken. Zu dem Ende habe ich viel Bücher gelesen /

Gott um Erleuchtung angeruffen / mit meinen lieben  
 Evangelischen Erfurtirern converfirt und disputiret,  
 ihre Schrifften fleißig durchfehen / ihren Predigten  
 bengewohnt / beyde Theologiam, und was ich sonst ge-  
 lernet / zu Hülffe genommen / biß ich endlich bey mir /  
 und in meinem Gewiffen befunden / und gänzlich da-  
 für gehalten / ich werde viel sicherer und gewifferer dem  
 Himmel zugehen / wann ich das verwüftete / und durch  
 fo viel Irrthüme beschmeifte und verderbte Pabst-  
 thum verliesse / und mich zu der alten / und von Luthe-  
 ro gereinigten Kirchen wendete und begeben. Nach ge-  
 faffeter dieser meiner resolution, habe ich **GOTT** von  
 Herzen gedancket / diese so wichtige Sache reifflich er-  
 wogen / sintemahl ich kein Kind bin / bin also in mei-  
 nem Vorhaben durch Gottes Gnade gestärcket wor-  
 den / daß ich in kurzer Zeit wie ein anderer **Isaac Gen.**  
 26. gewachsen und zugenommen / daß in meinem Her-  
 zen nicht ein Würklein mehr des Papistischen Glau-  
 bens überblieben. O wie wohl war mir in meinem Ge-  
 mütthe! Wie frölich in meinem Herzen! Es war der  
 erste Tag Junii dieses lauffenden Jahrs / der Tag der  
 Himmelfarth des HERRN / an welchem ich dem trium-  
 phierenden Heilande der Welt mein ganzes Herz er-  
 geben / und mein Vorhaben demüthiglich anbefohlen /  
 inständiglich bittend / er wolte mich in dessen Vollbrin-  
 gung mit seiner Gnade secundiren / mir nothwendige  
 Hülffe und Beystand leisten. Da gedachte ich an den  
 kleinen Samuel / von welchem die Schrift 1. Sam. 2.  
 redet: Puer autem Samuel proficiebat atque  
 crescebat, & placebat tam DEO, quam homi-  
 nibus.



nibus. Aber der Knabe Samuel gieng und nahm zu / und war angenehm bey dem **HERRN** / und bey den Menschen. Dieser Samuel ist mein Trost gewesen / denn da der **HERR** ihn riefte / spricht er: Siehe hie bin ich / du hast mir geruffen : Loquere Domine, quia audit servus tuus, rede **HERR** / denn dein **Knecht** höret! Nicht anders habe ich geantwortet. Ich dachte an den Saulum und dessen seine Befehring / Act. IX. und da er auff dem Wege war / und nahe bey Damascum kam / imleuchtet ihn plötzlich ein Licht vom Himmel / und fiel auff die Erde / und hörete eine Stimme / die sprach zu ihm: Saul / Saul / was verfolgestu mich? Er aber sprach: **HERR** / wer bistu? Was wiltu / daß ich thun soll? Der **HERR** sprach zu ihm: stehe auff / und gehe in die Stadt / da wird mā dir sagē / wż du thun solt. Dieser Saul bin ich gewesen / habe aber **GOTT** herglichen angeruffen / er wolte mich erleuchten / und offenbahren / was ich thun solte / da habe ich gleichsam gehöret: Gehe in die Stadt **Jena** / da wird man dir sagē / wż du thun solt.

Der Tag meiner Reise und meines Ausgangs aus **Egypten** / das ist / aus der harten und schweren Dienstbarkeit des Pharaonischen Pabstthums / aus der Römischen Babylonischen Gefängniß / und aus der Selaverey des Kloster-Lebens / war bestimt der 3. Junii St. Vet. an welchem zu allerfrühest der **HERR** mich gleichsam angeredet / wie vor Zeitē den Patriarchē

in  
jen  
el-

de  
fre  
Kir  
de

ther

A.

is.

n.

1/2

21/2

31/2

41/2

51/2

61/2

71/2

81/2

91/2

101/2

111/2

Jacob/ da er aus dem Hause Laban des Bösen Dieners solte  
*Gen. 31. v. 3.* gehen/ *Gen. XXXI.* Nunc ergò surge & egredere de  
 terrâ hâc, revertens in terram nativitatis tuæ, ste-  
 he auff/ und gehe aus diesem Lande / uñ zeuch  
 wieder in deiner Väter Land. Auff diß bin ich  
 auf meine Knie nieder gefallen/ uñ habe mit dem Jacob gebeten  
*Gen. XXIX.* *Votum vovi, si fuerit Dominus me-*  
*cum, & custodierit me in via, per quam ego am-*  
*bulo, erit mihi Dominus in Deum.* Ich thât  
 ein Gelübde und sprach / so Gott wird mit  
 mir seyn/ und mich behüten auff dem Wege/  
 den ich reise/ so sol der Herr mein Gott seyn.  
*Gen. 32.* Ich bate mit Jacob *Gen. XXXII.* Erue me Domine de  
 manu fratris mei Esau, Errette mich von der  
 Hand meines Bruders/ von der Hand Esau/  
 denn ich fürchte mich für ihm / daß er nicht  
 komme/ und schlage mich. Das ist: Herr/ erret-  
 te mich aus den Händen der Papisten und Jesuiten / denn ich  
 fürchte mich / meine Seele werde bey ihnen zu Grunde gehen.  
 Ich habe gebeten mit der Judith *Cap. XIII.* da ich alleweil dem  
 Holoferni/ das ist/ dem Römischen Anti-Christ / durch die heil-  
 same Evangelische Lehre/ zu d ich mich begeben/ wolte den Kopf  
 abhauen: *Confirmame, Domine DEUS Israël, &*  
*respice in hâc horâ ad opera manuum mea-*  
*rum, ut, sicut promisisti hoc quod credens per*  
*te posse fieri cogitavi, perficiam, Herr Gott*  
 Israel

Israel / stärke mich / und schaue in dieser  
Stunde auff die Wercke meiner Hände / auff  
daß ich mein Vorhaben möge vollbringen.

Ich ruffte Gott an mit dem Samson Judic. XVI. da er  
sich an den Philistern seinen Feinden rechnen wolte: **HERR /**  
**HERR!** gedencke mein / und stärke mich doch  
Gott dißmahl / daß ich mich an den Jesuiten rechnen  
möge / die mir beyde Augen ausgestochen / das Auge des wahren  
Glaubens / durch ihre falsche Lehre / und Gleisnerisch Leben /  
und das Auge meiner Freyheit / durch ihre an mir so viel Jahr  
her geübte Tyranny und Verfolgung.

Mit dieser Zuversicht und Vertrauen zu Gott / bin ich  
am hellen Tage um 8. Uhr frühe aus dem Collegio gangen /  
und meinen Weg nachher Jena genommen. Da gieng ich wie  
ein ander Joseph Gen XXXVII. da er von seinem Vater ge-  
schicket wurde zu seinen Brüdern / und gefragt worden /  
was suchest du? Antwortete er / ich suche meine  
Brüder / das waren die lieben Lutheraner in der Stadt Je-  
na / zu welcher mich geführet hat ein guter Engel / nicht weniger  
als Raphael den Jüngern Tobiam / Tob. XII. Und kan mich  
wohl berühmen mit der Judith Cap. XIII. welche / nach dem sie  
den Holofernen / als einen Feind des außersuehlten Volcks Got-  
tes / umgebracht / danckend sprach: **So war der HERR**  
**lebet / so hat mich sein Engel behütet /** aus Erf-  
furt gehend / und den gangen Weg durch / bis ich den Jesuiten  
entgangen / bey denen ich als ein armer Daniel in der Löwen-  
Gruben gelegen / Dan. VI. **Aber Gott hat gesendet**

seinen

Judic. 1  
v. 28.

Gen. 37  
v. 16.

Judith  
v. 20.

Dan.  
v. 22.

in  
jen  
el-

de  
fre  
Kir  
de

thet

la

is

n

xy

Be hern

rtter

i Jesu

seinen Engel/ und ihren Rachen gesperret/  
 daß sie mir nicht geschadet. Denn der gütige Gott  
 hat es also geschickt/ daß mein Vorhaben verborgen geblieben/  
 und niemanden als ihm allein bekant gewesen/ dieweil mein  
 Fürnehmen gut und Gott wohlgefällig gewesen. Denn in mei-  
 ne Abfall vom Pabsthum/ habe ich anders nichts gesucht/ als  
 Gottes Ehre/ das Heil meiner Seelen/ die  
 wahre und allein seligmachende Kirche und  
 Glaube. Denn einmahl sagte mir das Gewissen/ ich  
 werde im Pabsthum nicht selig/ sondern verdamt. Ich habe  
 keine Ehre gesucht/ denn derer hatte ich genug; kein Fleisch und  
 Blut/ keine Wollüste oder weltliche Uppigkeit/ wie es die Zeit  
 erweisen wird: Keine Reichthume/ denn zu Erffurt mangelte  
 mir nichts: Keine mächtige Freunde/ die mich schützeten/ denn  
 deren hatte ich genug/ dessen die ganze Stadt Zeugniß geben  
 kan: Keine hohe Aempter/ mit denen ich zu Erffurt so wohl  
 im Thum/ als in der Universität überflüssig versehen war:  
 Viel weniger habe ich köstliche Fürstliche  
 Taffeln/ Ruffschen/ oder Conuersion mit  
 dem Frauen-Zimmer gesucht/ wie der ver-  
 logene Prediger zu Erffurt falsch- und lä-  
 sterhaftig auf der Kanzel von mir ausge-  
 sprenget/ welcher billig in seinen eigenen Busen sehen soll/  
 wie zu seiner Zeit soll erwiesen werden. Dann was Fürstliche  
 Taffeln anlanget/ so habe ich dieselbe schon vor Jahren an  
 grossen Höffen gehabt/ und hätte sie noch weiter haben können/  
 an welchen ich mich dergestalt verhalten/ daß ich noch bis auf  
 heutigen

heutigen Tag an denselben Kan mit Ehren erscheinen. Was habe ich denn gesucht? Das **Weyl** meiner **Seelen** habe ich gesucht / welches ich festiglich hoffe alhier zu Jena / und in dieser Religion mit Gottes Gnade zu erlangen. In diesen Gedancken hat mir **Gott** / wie dem Petro im Kercker / seinen Engel gesandt Act. 12. der mir gesaget: **Stehe eilends auf / und alsobald fielen mir vom Halse die Ketten der unerträglichen Kloster Gelübde / welche die unerfätlichen Buben-Fischer pflegen der zarten und noch unerfahrenen Jugend an Hals zu werffen. Wer war alsden frölicher und freudiger als ich? Nun weiß ich in der Wahrheit / daß der **HERR** hat seinen Engel geschicket / und mich errettet / aus der Hand Herodis, daß ist des Collegii Rectoris und seiner Cardinal des Richelieu und Mazaroni, die mit mir nicht väterlich / nicht brüderlich / sondern falsch und tyränisch umgangen / welches / wo es die Noth erfordert wird / ich klärllich zu erweisen bereit bin. Nun denn dancke ich meinem **Gott** / der mich d schweren Kloster-Gelübten entlediget / dadurch unzählbare / (denn wir seyn einmahl schwache und gebrechliche Menschen) in die Hölle gestürzet / und ins ewige Verderben gezogen werden. Denn will ich den Gehorsam üben / so habe ich meine Obrigkeit / die Kinder ihre Eltern / das Gesinde ihre Herrschaften / die Unterthanen ihren Fürsten / das Weib ihren Mann: wie kan es denn **Gott** wohlgefällig seyn / wenn ich einem partheiischen / passionirten und unerträglichen Tyrannen gehorsame? **Gott** hat befoblen dem Weibe ihrem Manne unterthänig zu seyn: Der Apostel befihlet den Unter-**

D

thanen

Act. 12.

m  
jen  
el-de  
fre  
Kir  
det  
her

a.

is.

n

v

vry w

Be hern

i Ortter

i Jesu

thanen ihren Vorstehern zu gehorsamen/ einen solchen Gehorsam will Gott haben.

Will ich keusch leben/ und habe die Gnade von Gott / so kan ichs in der Welt thun ; Denn wer zwingt mich zu heyrathen oder unkeusch zu leben? was bedarffs alhier eines Gelübds? man zeige mir einen einigen in göttlicher Schrift / der da Jungfrauschafft gelobet habe. Vielmehr das Widerspiel rätchet der Apostel I. Cor. VII. es sey dann / daß Er von Gott die Gnade habe ohne Heyrathen zu leben / und da Er vom Fleisch würde angefochten / hat Er darum das Gelübde der Keuschheit ergriffen? mit nichten / denn dadurch were Er vielleicht nochmehr angefochten worden / denn was hilfft das Gelübde dem Leibe / sondern Er saget / *Castigo corpus meum, & in servitutum redigo*, ich kasteie meinen Leib. Er hat sich begeben zu dem heiligen Gebet / *Ter Dominum* 12. *rogavi*, Dreimahl habe ich den Herrn geflehet / darauf hat Er gehört / laß dir an meiner Gnade genügen. Die Mutter des Herrn sagt nicht zu dem Erzengel / denn ich habe ein Gelübde gethan / sondern ich erkenne keinen Mann / ich bin unverheyrathet und noch ledig.

Habe ich Lust zur Armuth / was bedarffs / daß ich mit Saek und Flaschen müßig die Dörffer und Städte / Häuser und Schlösser durchstreiche? berühmet sich der Apostel nicht / daß Er sich und die Seinigen mit seiner Hand Arbeit ernehret / Eph. IV. & I. Thessalon. IV. saget nicht Christus Marc. 14. *Semper pauperes habetis vobiscum, quibus, cum volueritis, potestis benefacere*, Ihr habet allezeit Armen bey euch / un-  
wenn

Wenn ihr wollet / könnet ihr ihnen Gutes thun.  
 Ist derowegen nicht nöthig / daß man Armuth angelobe / es fin-  
 den sich doch Arme genug / die ohne Gelübde in Armuth gera-  
 then. Wohl eine schöne Armuth / Haus und Hoff / Aecker und  
 Weinberge / Wiesen und Gärten / Dörffer / Städte und  
 Herrschafften an sich erkauffen / Geld auf Zins legen / die Kel-  
 ler mit Wein / die Speicher mit Getreid anfüllen? Ich halte  
 mit den Aposteln; omnia habentes & nihil possi-  
 dentes, wir haben alles und besitzen nichts / das ist / Gott  
 verschafft uns die Nothdurft / das Herz aber hengen wir nicht  
 an das Zeitliche. Wie der David ermahnet in dem 62. Ps.  
 divitiæ si affluant, nolite cor adponere, fällt  
 euch Reichthum zu / so hänget das Herz nicht  
 daran. Hingegen Christus spricht selig / nicht die / so die leib-  
 liche Armuth geschworen / sondern die Armen im Geist /  
 das ist / die ihre geistliche Armuth und Sünden-Elend erken-  
 nen / und ein Verlangen tragen nach dem Reichthum der Gna-  
 de Gottes / Matth. V. oder aber / die um Christi und das Evan-  
 gelii willen das Zeitliche verlassen / oder zu verlassen willig und  
 bereit seyn. So wird in der Schrift das Almosen gelobt und  
 anbefohlen. De substantiâ tuâ fac eleemosynam, Tob. IV.  
**Gib Almosen von den Deinigen:** Diesen Rath  
 gab der Daniel dem Könige Nabuchdonosor, Dan. IV.  
 peccata tua justitiâ abrumpe, & iniquitates tuas  
 misericordiâ pauperum, mache dich loß von  
 deinen Sünden / durch Gerechtigkeit / und  
 ledig von deiner Missethat durch Wohlthat

in  
jen  
el-de  
fre  
Kir  
de

thet

A

18.

n

19.

20.

21.

22.

an den Armen/ das ist / höre auf zu sündigen/ befließe dich der Gerechtigkeit / und thue gutes den Armen/ die du bedröngest hast. Erfreue mich derothalben von Herzen/ daß ich dieser dreyen schweren Ketten entlediget bin/ und zu denen kommen / die sich zehnmahl mehr der Almosen befließen / als die Papisten.

Habe ich nun am Anfang meiner Erklärung und Wiederruffs-Predigt nicht recht gesagt aus den Sprüchen Salom. Cap. XVI Estque via quæ videtur homini recta, & novissima ejus ducunt ad mortem, manchem gefällt ein Weg wohl / aber sein Lebens reicht zum Tode. Dieses ist handgreifflich zu sehen in den Kloster-Gelübdnüssen/ die man von jungen Leuten/ ehe und zuvor sie zum rechten Verstand kommen / und von dem geistlichen Leben/ und Schwere und Wichtigkeit der Gelübden urtheilen können/ erfordert/ erzwingt und annimt wieder die Canones, die verbiethen vor dem 18. Jahr mit Kloster-Gelübten sich zu verbinden. Diese Gelübde seyn rechte Fallstricke der Gewissen/ und vielen eine Leiter zu der Hölle/ da sie doch viel aus den Papisten der heiligen Tauffe vergleichen/ es werde dadurch der Mensch gerechtfertiget / und erlange gänzliche Nachlassung seiner Sünde und Straffe. Heißt das nicht Christo seine Ehre stehlen/ die Gerechtigkeit durch den Glauben verleugnen? Fürwar sie führen manchen Geistlichen nicht zur Christlichen Vollkommenheit / sondern zu dem Verderben. Es ist fürwar ein Strick des Teuffels / eine tyrannische Dienstbarkeit / täglich bey Verlust seiner Seligkeit / zu den  
horis



horis Canonicis oder Tags-Zeiten verbunden zu seyn / wenn auch einer nur dero stehenden Theil ohne Ursach sollte unterlassen / so verdiene Er die Höll und ewiges Verdammniß. Ist das nicht eine gefährliche Lehre der Papisten? von den Closter-Gelübden ist es ungezweifelt. Ich nehme zu Zeugen unzählbare Mann- und Weibes-Geschlechts Menschen / die in den Clöstern als arme gefangene zwischen 4. Mauren leben / sterben und verderben müssen. Zeugen können seyn so viel traurige Seuffzer und Zähren der Closter-Jungfrauen / wie ich nicht einmahl gesehen / die da protestiren / sie seyn entweder zu jung oder gezwungen und überredt wider ihren Willen / in die Clöster gestossen und gesteckt worden / und da sie ihr Heyl gedächten zu finden / mussten sie jetzt ihrer Seelen ewiges Verderben fürchten. Eben diß können bezeugen viele Menschen / die lieber das Feuer der tyrannischen Inquisition haben wollen ausstehen / als den Papistischen Glauben annehmen. Eben diß hat gemercket / der gelehrte und Seel. Lutherus, Philippus Melanchthon und viel andere / welche theils aus dem Clero, theils aus den Clöstern ausgetreten / wie sie denn billich wider die Mißbräuche und abergläubischen Gottesdienst der Römischen Kirchen ihre Feder und Zungen ziemlich gespitzt haben / wie nemlich die Römische Päbste die Gabe Gottes / die Verdienste Christi / Meß-Dopffer und Ablass verkauffet / wieder die ausdrückliche Lehre Christi Matth. 10. v. 8. *Gratis accepistis, gratis date!* War das nicht eine rechte Simonie, das ist / verkauffung d̄ geistlichen Sachen / die Petrus an dem Simone Mago a strafe Actor. II. X. Cap pecunia tua tecum sit in perditionem, das du verdampft

in  
jen  
el-de  
fre  
Kir  
de

t her

la

is

n

2

p.

Gutter

I. su

Matth

v. 8.

Act. 8.

werdest mit deinem Gelde / daß du meinst  
 Gottes Gabe werde durch Geld erlangt.  
 Diese geistliche Gewerbschafft und Simonie ist in der Römischen Kirchen dermassen eingerissen / daß sich auch die Catholischen selbst daran ärgern.

Eben diese Wahrheit / estque via quæ videtur homini recta, & novissima ejus ducunt ad mortem, haben gleichfalls alsobald am Anfang der von Luthero geschenehen reformation der verderbten Römischen Kirchen vermercket / und in acht genommen die allerweisesten Thur- und Fürsten des Römischen Reichs / so viele Stände und Edle Reichs = Städte / so viel Länder und Fürstenthume / die gespürt haben / daß dieser Weg der Papistischen Lehre nicht recht sey / als welcher von der Lehre der Apostel und ersten Christenheit weit abgewichen / dem Wort Gottes zu wider / und also den Menschen nicht zum ewigen Leben / sondern zu dem Tode führete.

Eben dieses haben ihnen zu Gemüth geführet / und wohl erwogen unsere Edle Teutschen / die fürwar keine Esel waren / sondern Rechtsverständige / Gelahrte und in allen Wissenschaften erfahrene Leute / die auch begehreten selig zu werden / waren auch keine blinde Maulwürffe / wie sie die Papisten pflegen zu nennen / sondern sahen klärlich / daß die Kirche durch abergläubische Mißbräuche sehr verderbet / daß der Glaube nicht mehr einfältig / wie zur Zeit der Apostel / sondern sey zu einem Babylonischen Thurm worden / man sehe nichts als Verwirrung der verhaspelten Gewissen / und Greuel der Verwüstung / durch unerträgliche Menschen = Sägungen.  
 Diesem

Diesem Unheil abzuhelffen / die Kirche zu reinigen und den Glauben zu der vorigen alten Einfalt zu bringen / hat Gott den Lutherum geschickt und verordnet / der das Unkraut aus dem Acker des H. Ern solte ausreuten.

Und ist fürwar sehr zu verwundern / und eben das / welches mich in Enderung meiner Religion nicht wenig bekräftiget und gestärcket hat / daß Lutheri Lehre / reformation, ja das ganze Lutherthum / über die anderthalb hundert Jahr ist von den Papisten mit Krieg und Blutvergiessen / mit Feder und Zunge heftig angefochten und bestritten / aber nimmer überwunden worden: Es stehet noch wie zuvor / Trug dem Pabst: das Großmächtige Durchl. Chur- und Fürstl. Haus zu Sachsen erhält mit starcker Hand die Evangelische Kirche / Trug dem Pabst: so manches Herzog- und Fürstenthum bekennet sich darzu / Trug dem Pabst: so viele edle und mächtige Länder / Land- Graffen / Reichs- und andere Städte halten steiff bey Lutheri Lehr und reformation, Trug dem Pabst: so viele berühmte Universtitäten verfechten das Lutherthum mit Mund und Feder / Trug dem Pabst: man prediget es unerschrocken auf öffentlichen Sankeln / Trug dem Pabst: viel fromme und gelehrte Leut gedenccken darinn seelig zu werden / Trug dem Pabst: man schreiet und schreibt von so vielen Jahren her wieder Lutheri Lehr / so bleibt sie dennoch unverrueckt / Trug dem Pabst: es seind so viel hundert tausend Evangelische / die für ihren Glauben bereit sein zu sterben und gedenccken darin seelig zu werden / Trug dem Pabst: Es hat die ganze Papistische Rott und schwärmerische Squadron auff die Evangelische Kirch mit Zungen / Feder- und Schwerdt von so langer Zeit her unaufhörlich gestürmet / aber allezeit ritterlich abge-

m  
jen  
elc

de  
fre  
Kir  
de  
thei

la

is

n

g

Be vern

lutter

i Jesu

abgetrieben worden/ also / daß sie nicht einigen Ziegel davon getragen/ Tros dem Pabst: das Lutherthum steht noch und vermehrt sich von Tag zu Tag / in dem viel Gelehrte/ Hochverständige und erleuchtete Männer dasselbige annehmen/sich darzu bekennen/ darin leben und sterben / welche nicht Fleisch und Blut/ nicht Ehre oder Wollüste/ wie von ihnen die Papiſten ausgeben / und auf ihren Cangeln schreiben/ weil sie anders nichts vorzuwenden haben/ noch die Noth oder Armuth/ wie den an mir klärlich zu sehen/ als dem bey denen Papiſten nichts gemangelt/ sondern die einige Liebe der Evangelischen Wahrheit zum Lutherthum gezogen hat. Welches alles handgreifflich und unwidersprechlich probiret und erzwingt/ daß Lutheri Lehre ein Werck Gottes sey/ damit die Kirche Gottes durch so viele Irthümer verderbt/ von dem Unkraut der falschen Lehre gereiniget/ und zu dem vorigen Glantz der Apostolischen Lehre möchete gebracht werden.

Dieses arguments können sich die Papiſten nicht gebrauchen/ dann das Pabstthum wird zwar auch angefochten und bestritten/ es nimt aber dadurch nicht zu/ sondern ab/ es vermehret sich nicht/ in dem das ganze Lutherthum/ die Religion der Reformirten/ Asia, Africa, America, und ein grosser Theil Europæ, dasselbe theils nicht erkennet / theils vom selben abgefallen. Wie hat man sich in so vielen Reichsversammlungen nicht bemühet / was für Anschläge und gefährliche Consilia hat man nicht geführet und ergriffen / das Lutherthum auszureuten? was hat man aber dadurch ausgerichtet? durchaus nichts: Die Lutherische Kirche kan billich sagen / was das auff dem Meer hin und her getriebene Schiffelein / jactor,

non

non mergor! Ich werde hin und wieder ge-  
 trieben / sincke aber nicht: Sie kan sagen/was die  
 Würffel auf dem Tische: Semper jactatus, semper ere-  
 ctus! Wirff mich wie du wilst / so stehen die  
 Augen oben: Sie bleibt stehen in allen Sturmwin-  
 den der Verfolgungen/ wie ein Felsen im Meer / non mo-  
 veor, laß das Meer toben/ die Winde sausen und brausen/  
 die Wasserwellen in die Wolcken steigen/so heist es/da stehe ich/  
 und acht euch alle nicht. Was sagt ein Palmbaum / der mit  
 Steinen beladen und gedrückt wird? inclinata resurgo,  
 ich lasse mich biegen / aber nicht brechen.

Ich beruffe mich auff den jenigen ersten Reichs Tag/  
 welcher von dem großmächtigen Kaiser Carolo V. wider Lu-  
 theri Lehre zu Worms angestellet und gehalten worden; was  
 hat man allda nicht gehandelt? wessen hat man sich nicht un-  
 terstanden? was Consilia seyn nicht geführet und zur Berath-  
 schlagung gezogen worden? was hat man ihm nicht verspro-  
 chen? wie hat man ihm nicht gedräuet? Was war aber die  
 Verrichtung? wer hat obgestieget? wer hat mit Schreiben  
 und disputiren das Feld erhalten? fürwahr Lutherus; man  
 gibt ihm die besten Wort / aber Lutherus triumphiret: man  
 stellet ihn zur rede vor Kaiser/ Chur- und Fürsten / Lutherus  
 triumphiret: man disputiret mit ihm / es waren die gelehrte-  
 ste Papistische Theologi, aber Lutherus triumphiret: viel wa-  
 ren der Meinung/man solte Luthero das versprochene sichere  
 Geleid nicht halten/sondern ihn beym Kopf nehmen/ verbren-  
 nen/ oder gar in Rhein werffen / aber Gott hatte seinen E-

E

vangelii

in  
den  
Him-  
mel-de  
fre  
Kir  
de  
luther

la

is

in

de

Be vern

i Lutter

i Jesu

vangelisten in seinem Schutz/Lutherus triumphiret: die Päpstliche/Kaiserliche/Chur-und Fürstl. Macht und Gewalt konnte diesen festen Thurn nicht überwältigen/Lutherus triumphiret: Er hat unerschrocken für dem Kaiser und dem ganzen Reich über seine Lehre/Rede nū Antwort geben/dieselbe standhaftig verfehlet / ja öffentlich protestires, er wolte lieber sterben/als einigen Buchstaben in seinen Schriften endern. Da hat nun mancher die Augen auffgethan / sagen und bekennen müssen/dasß dieß ein Werck Göttlicher Allmacht sey. Daraus denn erfolget/dasß von Luthero nū unseren Teutschen damahls

*Joh. 11. v. 48.* könnte gesagt werden/was die Phariseer von Christo Joh. XI. videtis, quia nihil proficimus! Ecce mundus totus post eum abiit, ihr sehet / dasß ihr nichts ausrichtet / siehe alle Welt lauffet ihm nach. Gewißlich nach diesem Reichs Tage sind Luthero ganze Länder und Fürstenthümer gefolget / und wäret bis auff den heutigen Tag noch. Was hat den ersten Christen die Verfolgung Sauli geschadet? nichts/ er / er selbst hat bald darauff ihren Glauben angenommen. Was haben geschadet so viel blutige Verfolgungen der Tyrannen? was haben wider die Christen ausgerichtet der wütere Nero, der blutdürstige Maxentius? nichts durchaus / das vergossene Blut der Märterer wurde zu einem Saamen der Christen.

Es wenden die Papisten nur nicht vor/ die ersten Christen seyn Papistisch / nicht Lutherisch gewesen / denn das ist weit gefehlt und erlogen / ich sage/dasß die erste Christen seyn wahre und rechte Lutheraner gewesen/ nicht zwar dem Namen/ sondern der Lehre nach / als welche mit Lutheri Lehre gänglich einstimmet / seynd also die Apostel Lutheraner gewesen /

sen/ das ist/ die Lehre der Apostel ist gewesen eben dieselbe/ welche hernach Lutherus gelehret und geprediget: Denn wir werden Lutheraner genennet/ nicht darüm/ als habe Lutherus eine neue und der Apostolischen widrige Lehre eingeführet/ sondern daß er von Gott erwöhlet/ und gesandt gewesen/ die in die Kirchen Christi eingeschlichene Irrthümer und Mißbräuche abzuschaffen und auszureuten.

Noch weniger sollen oder können sich die Papisten be-  
rühmen/ daß ihr Glaube durch so vieler herrlicher Märtyrer Blut sey bekräftiget worden. Dann über dieß/ daß die heiligen Märtyrer für Christi Glauben/ welchen die Apostel geprediget/ und die ersten Christen steiff gehalten/ und von dem Unserigen im geringsten nicht unterschieden wird/ gloriwürdig gestorben seyn/ und also auch für den Unserigen/ nicht aber für das Pabstthum ihr Blut vergossen/ so bezeugen die Historien/ daß unzählbare aus den Evangelischen/ so wohl in Spanien/ Welsch- und Teutsch-Land/ als auch so gar in der Untervelt von den Tyrannen für das Evangelium den Tod standhaftiglich ausgestanden; Seyn also die Heil. Märtyrer nicht für den verderbten Papistischen/ sondern für den Evangelischen Glauben gestorben/ müssen derowegen unsere Märtyrer genennet werden.

Damit es aber nicht das Ansehen habe/ als habe ich in Enderung meiner Religion kiederlich/ muthwillig/ unbedachtsam und vermessner Weise gehandelt/ so liegt mir nothwendig ob/ anzudeuten was mich sonderlich zu diesem Ab- und Austritt veranlasset. So sage und bekenne ich öffentlich/ daß viel Dinge in dem Pabstthum gefunden

in  
den  
Him-  
mel-de  
fre  
Kir  
de  
the

la

is

in

21

Be vern

n Ortter

i Jesu/

den werden/die so wohl mir als einem ieden gelahrten und ver-  
ständigen Menschen billig missfallen können.

Und Erstlich zwar habe ich allezeit einen Missfal-  
len getragen an dem / daß die Papisten dafür halten /  
ihr Bapstthum sey die einige und wahre  
Kirche Christi / ihr Glaube sey der allein-  
seligmachende Glaube / alle andere seyn ei-  
tzele Heterereyen. Der Lutherische sey ein  
neugebackner der ersten Kirchen / und der  
Apostolischen Lehre ganz zuwieder.  
Diese Lehre aber ist falsch und bezüchtiget die Papisten einer  
grossen Unwissenheit / sintemahl sie selbstien bekennen müssen /  
daß der wahre Apostolische Glaube sey derjenige erste und  
einige / welchen allenthalben auch zu Rom die Apostel gepre-  
diget haben / und von dannen durch Apostolische Männer /  
derselbe auch in die äusserste und weitgelegene Länder und In-  
sulen ist gebracht worden: Nun aber der Glaube und die Leh-  
re/die ietziger Zeit zu Rom im schwange gehet / ist nicht die jeni-  
ge / sondern in vielen Glaubens Artickeln und Hauptpunct-  
ten des Christenthums weit ein andere und dem Apostolischen  
Glauben eine ganz wiedrige Lehre: So ist sie denn der rechte  
Glaube / und die Pabstische Kirche die wahre Kirche nicht: Die  
Lutherischen hingegen glauben was die erste Kirche geglaubet /  
E. so haben sie denn den wahren Glauben. Ich lasse zwar  
zu / daß der Apostolische Glaube in den ersten 500. Jahren  
gut und unverfälscht blieben / hernacher aber ist er durch viele  
Falschheiten und Mißbräuche verunreiniget worden. Diese  
Falschheiten und Mißbräuche hat Lutherus abgeschafft / den  
Glaub



Glauben aber / wie ihn die Apostel geprediget / rein und unverfälscht wieder eingeführet / und in seinen valor und vorigen Stand gesetzt / daher wir denn den ersten Glauben und die auff die Apostolische Lehre gegründete Kirche als eine Erbschaft vermittelst der Lutherischen reformation empfangen.

Wosern aber jemand fragen würde / zu welcher Zeit eigentlich die Enderung im Catholischen Glauben geschehen / daß sie der reformation bedürfftig? dem geb ich zur Antwort: daß erstlich unnöthig sey / so eigentlich das Jahr / den Monat / Tag oder Stunde zu benennen. Der einen durch Disteln und Dörnen / durch schädliche Kräuter und Unkraut verderbten Garten hat / der frage nicht sorgfältig nach / in welchem Monat / Tag oder Stunde das Unkraut habe angefangen zu wachsen / sonderner bemühet sich vielmehr und schafft / damit das Unkraut ausgerottet werde. Ich sage zum andern / daß keine innerliche Enderung im Glauben / das ist / in Haupt Artickeln des Christlichen Glaubens / wie sie den Worten nach im Apostolischen Symbolo verfasst sind / und dieselbe damahls die Kirche angenommen und bekennet hat / vorgangen sey / weder zuvor / weder darnach. Die im Apostolischen Symbolo begriffene Haupt- Artickel / nach dem sie einmahl eingeführt und angenommen / seynd allezeit so fern unverrückt und unverfälscht verblieben / das keiner ausgemustert / oder in seinen Worten geendert worden / und bleiben noch so fern im Pabsthum unverrückt; hernacher aber ist allgemach eine äußerliche Enderung theils durch Verlehrung des rechten Verstandes und falsche Glossen / theils durch allerhand Zusätze falscher und ertichteter Lehre eingerissen und sehr groß worden.

in  
hen  
vel-

de  
fre  
Kir  
de  
ther

la.

is.

in

2

Be vern

1 Erter

i Jesu

Denn nach dem allgemach die ersten Christen ausge-  
 storben/und der Pabst anfang sich für das höchste Haupt der  
 Kirchen auffzuwerffen/sich für einen JUDICEM CONTRO-  
 VERSIARUM auszugeben / alle Bischoffe der Welt unter  
 sein Joch zu bringen / das Dominium und Herrschafft über  
 Könige und Keyser dem Römischen Stul erblich zu machen/  
 die denn auff die Knie fallen/und ihm die Füße küssen musten/  
 da er anfang eine dreyfache güldene Krone zu tragen / Christo  
 die Himmels-Schlüssel mit Gewalt zu nehmen/sich zu ei-  
 nem Herrn über Himmel/ Hölle und Feg-  
 feuer zu machen / Fürsten und Berren/ Kö-  
 nige und Keyser / ja die grösste Monarchen  
 der Welt zu excommuniciren / alle Gewalt  
 sie zu krönen und abzusetzen/die Königreiche  
 zu verendern und zu verschencken / die An-  
 fertthanen von Leistung ihres schuldigen  
 Gehorsams/Pflicht- und Endloß zu spre-  
 chen/Schätze und Reichthümer zu sammeln/  
 ganze Länder und Herrschafften unter seine  
 Gewalt zu bringen / und von iederman an-  
 gebefet zu seyn / Glaubens-Artickel seinem  
 gefallen nach/einzuführen und zu endern/die  
 Gewalt dieselbe/wie auch die ganze heilige  
 Schrift auszulegen / an sich zu ziehen :  
 Alsdenn und zu der Zeit hat die Kirche angefangen zu seuffzen/  
 und eine andere Gestalt angenommen / indem allgemach  
 die

die Anruffung der Heiligen / die Verehrung  
 der Bilder und reliquien / die wunderliche  
 und unbegreifliche Transubstantiation, das  
 Fegfeuer als ein rechter Fleisch = Hase und  
 fetter Küche der Päbste eingeschlichen und  
 eingeführet worden. Da hat man angefangen / die  
 Todten und ihre Beine / Staub / Aschen und Kleider der Hei-  
 ligen zu verehren / dieselben zu canonisiren. Da hat man viel  
 Feiertage eingesetzt / das Christliche Volck mit vielen Fasten  
 und Menschen = Satzungen belästiget / dadurch den Himmel  
 zu verdienen. Alsdenn auch ist eingeführet worden DAS un-  
 erträgliche Joch der Ohren = Beichte / eine  
 wahre Tortur und Folter der Gewissen /  
 und das wohl zu verwundern / hat man dem Christ-  
 lichen Volck den Kelch und Christi Blut ent-  
 zogen: Alsdenn seyn eingeführet worden / die Indul-  
 gentien und Ablass / durch deren Verkaufung  
 sich die Päbste bereichern möchten. Da  
 hat man angefangen von sieben Sacramenten /  
 als weren sie von Christo eingesetzt / zu reden / da hat man  
 Klöster erbauet / darinnen wider Gottes Gebot / die junge  
 unverständige Jugend eingeschlossen / die denn einem Men-  
 schen den Gehorsam / Gott die Keuschheit / der Welt die Ar-  
 muth angeloben und schweren mussten / damit von ihrem Gut  
 und Verlassenschaft die Klöster bereichert würden.

Alle diese Ding seyn zu Anfang der Christenheit und  
 Apostel

in  
 den  
 sel-

de  
 fre  
 Kir  
 de  
 thet

la

is

in  
 d  
 h  
 = Be vern  
 a Lrter  
 i Jesu

Apostel Zeiten nirgends gewesen / sondern seyn allgemach eingeführet worden / wahren und verbleiben annoch in der Römischen Kirchen und gangen Pabstthum.

Wer kan denn nun verneinen / die Pabstliche Kirche habe der Reformation von nöthen gehabt / und wer wird mich verdencken / daß / nach dem ich nun ein Mann worden / Ich von derselben abgefallen / und mich zu dem wahren Evangelio gewendet habe? Ich bekenne / daß die ganze allgemeine Kirche / welche alle andere particular-Kirchen / ja so gar alle Gläubige in sich begreiffet / von wahren Glauben nicht kan abfallen / dergestalt / daß sie etwas glaube und lehre / als Glaubens-Articul / welches doch kein Glaubens-Articul / falsch und der Schrifft zuwider sey / und in diesem Verstand wird die Kirche genennet columna & firmamentum veritatis, ein Pfeiler und Grund = Feste der Wahrheit / welches denn auch Gott niemahls zugelassen / oder zulassen wird. Eine particular- und besondere Kirche aber / als die Römische ist / kan irrē / un̄ hat geirret / daher denn auch die Römische Kirche in particularem & universalem nicht mag getheilet werden. Wenn denn nun Christus für Petrum gebeten / daß sein Glaube nicht solte auffhören / ist es auff Petri Person / mit nichten aber auff die Römische Pabste zu ziehen / von welchen ich denn auch nicht gestehe / daß sie Petri Nachfolger gewesen. Petri und der Apostel Lehr und Glauben seynd wir schuldig zu halten / nicht aber des Römischen Pabsts / der irren kan / und derer sehr viel geirret haben.

Zum Andern / kan ich meinen hochgeehrten Zuhörern nicht

1. 22. v.

32.

nicht bergen/ daß von der Zeit an meines PredigAmpts mir sonderlich mißfallen die gar zu grosse Gewalt des Römischen Pabsts und Bischoffen über die ihnen anvertrauete Schäßlein/ kan mich auch nicht gnugsam verwundern/ oder auch verstehen/ woher diese höchste angemassete Gewalt herrühre und entspringe. Petrus/ den die Papisten für den ersten Pabst ausgeben/ und die Römische eingedrungene Pabste/ seynd einander sehr ungleich. Petrus war ein armer Bischoff/hatte nichts/weder sein Fischer-Netz: sein Bischoffsstab war von Holz/ist in der Stadt Worms/der Papisten vorgeben nach/ vorhanden/ und wird in einem silbern Eingefasß gezeigt: Des Pabstes aber aus purem Golde und mit Edlen Steinen besetzt. Waren also in der ersten Kirchen güldene Bischoffe / die sich hölzerner Kelchen gebrauchten / hernacher aber kamen hölzerne Bischoffe mit güldenen Kelchen. Kan also wol die Kirche mit jenem grossen Bilde/so der König Nabuchdonosor bey dem Daniel gesehen/ verglichen werden/ dessen Haupt war von seinem Golde/ seine Brust und Arm waren von Silber/ sein Bauch und Lenden waren von Erz/ seine Schenckel waren Eisen/ seine Füße waren eines theils Eisen/ und eines theils Thon. Solches sahestu/ biß daß ein Stein herab gerissen ward ohne Hände/ der schlug das Bild an seine Füße/ da wurde alles zer-

F

schla-

DAN. 2

32.33.5

35.

schlagen. Der Stein aber / der das Bild  
 schlug / ward ein grosser Berg / daß er die  
 ganze Welt füllete. Das ist der Traum / an der  
 Kirchen aber eine Wahrheit. Zur Zeit der Apostel und ersten  
 Christenheit war die Kirche und Lehre köstlich / rein und sauber /  
 wie das Gold und Silber / da aber die Traditiones und Men-  
 schen-Sakungen eingeführet / und tieffe Wurzeln in folgen-  
 dem Pabsthum gesetzt / thäten sich von Zeit zu Zeit herfür die  
 irdische Süsse / das ist / allerhand Laster / Aberglaube / Ab-  
 göttereij und unzählbare Mißbräuche / dadurch die Kirche in  
 endlichen Abfall und Verderben gerathen / biß endlich Gott  
 einen köstlichen Stein / den Seel. D. Lutherum  
 vom Himmel geschicket und verordnet / der durch seine Refor-  
 mation, Lehren und Predigen das wunderliche Bild zerschlagē  
 und zerschmettert / welcher Stein hernacher und nunmehr zu  
 einem grossen Goldreichen Berge worden /  
 der ist die Evangelische Kirche / die nunmehr glänget / wie die  
 Sonne. Wo bistu denn / o du alte güldene Kirche? Wo ist die  
 güldene Leibe der ersten Christen / da die Gläubigen ein Herz  
 un Gemüch hattē? Wo ist der güldene Eifer zum Gottesdienst?  
 Wo ist das hellklingende Silber des reinen Worts Gottes?  
 Wo sind / sag ich / diese Dinge im Pabsthum? Wo ist in dem-  
 selbigen die güldene Christliche Einträchtigkeit? Wo ist die  
 güldene Gütehäigkeit gegen die armen Nothdürfftigen / über  
 welche sich vorzeiten verwundert hat der noch damahls Hei-  
 denische Pachornius, da er gesehen / wie die ersten Christen zu An-  
 tiochia den Heidenischen Soldaten / ihren Feinden / Speise /  
 Trancck und Kleider hinaus trugen / fragte er aus Verwunde-  
 rung / was seynd das für Leute? Was für einen Gott haben sie?  
 und

und als er vernommen/das es Christus der Welt Heiland were/sagte er: **Nun soll Er auch mein Gott seyn.** Hernacher aber nahm die Kirche allgemach in der Reinigkeit der Lehre/an Eiver der Andacht/an Unschuld des Lebens ziemlich abe/bis endlich das Pabstthum durch seine auffgeblasene und unerträgliche Ehr- und Herrsucht fast die ganze Kirche und Christenheit ins euserste Verderben gebracht.

Der Altar/auff welchem Petrus zu Rom/nach der Pabstisten Meinung/das Mess-Dopffer verrichtet/war von Holz/ und wird zu Rom auff den heutigen Tag gezeigt. Etliche seiner Nachfolger haben in schlechten Hütten und Krufften sich aufgehalten/wie zu Rom zu sehen. Ißige Pabste aber wohnen in grossen köstlichen Pallästen. Petrus gieng in einem schlechten Rock daher: Der Pabst zu Rom in Purpur/Seiden und Sammet/glänzet in Silber und Gold/wie jener reiche Mann/der aber endlich mit allem seinem Pracht sturb/ und in der Hölle Qual und Pein leiden muste. Petrus hatte einen schlechten Bischoffs-Hut: Die ißigen Pabste aber/sind kaum mit einer dreyfachen güldenen Krone zu Frieden. Petrus/wie man von ihm liest/weinete und beweinete allezeit seinen Fall/begnügete sich mit geringer Speise und Trank: Hernacher aber/da die frommen Pabste gestorben/wie haben die andern gelebet? Lese einer Platinam de vitis Pontificum, so wird er sich verwundern.

Nun dieser Petrus ist der erste Hirte der Schäflein Christi gewesen. Wie lese ich nicht/das er sey gewesen ein Herr der Stadt Rom/der Länder und Landschaften/oder sich für einen Monarchen der ganzen Welt ausgegeben: Ich finde auch nicht/das er das Jus gladii, vitæ aut necis,

in  
hen  
del-

De

fre  
Kir  
de

ather

la-

is.

in

de

hry

Be vern

n Lutter

ii Jesu

das ist das Schwerdt-Recht gehabt/oder sich dessen  
gebrauchet/sondern er befriedigte sich mit der geistlichen See-  
len Gewalt / die Schaffe Christi zu weiden. Er war zu fries-  
den mit der Gewalt/ die er von Christo empfangen/ nehmlich  
das Evangelium zu predigen/ Prediger auszu-  
senden/ die Sünde zu erlassen oder zu behal-  
ten: Die Sacramenta auszutheilen. Mit gleichen Be-  
fehligh und Gewalt hat Christus auch seine andere Apostel/  
ausgesendet/ Joh. XX. Wie mich mein Vater ge-  
sandt hat / also sende ich euch. Nehmet hin  
den H. Geist/welchen ihr die Sünde erlasset/  
denen sind sie erlassen. it. Gehet hin in alle  
Welt / und prediget das Evangelium allen  
Creaturen. Marc. XVI. Diese Gewalt aber bestehet al-  
lein in dem/ daß man das Volk lehret/ Gottes Wort predi-  
get / die Sacramenta darreichet / massen Christus selbst / da  
er seine Apostel aussendet in alle Welt/ ihnen nichts anders  
anbefihlet / denn das Evangelium zu predigen  
allen Creaturen / Marc. XVI. Und die Schlüssel des  
Himmelreichs / die er Petro Matth. XVI. gegeben/ erkläret  
er selber/von erlassung und behaltung der Sünden / derglei-  
chen ist auch zu befinden Matth. XVIII. und Joh. XX. von der  
den andern Aposteln erteilten geistlichen Gewalt. Bey die-  
ser Gewalt solten die Päbste und Bischoffe billich geblie-  
ben seyn/ nun aber massen sie sich der Gewalt an die Reiche  
der Welt zu vergeben/ Könige und Kaiser zu krönen und zu-  
bestätigen / die höchste Häupter der Welt eigenthätiger und  
unverschuldeter Weise zu excommuniciren / dis Land- und  
Reichs

.20. 21.  
22. 23.

rc. 16.  
v. 15.

rc. 16.

v. 15.

th. 16.

v. 19.

th. 18.

v. 18.

.20. 23.



Reiche Sakungen abzuschaffen/neue Gesetze zu geben/Krieg  
zu Wasser und Land anzukündigen/ und zu führen/ das hat  
Petrus nicht gethan/wohlwissend/was Christus geredet Joh. Joh. 18.  
XIX. Regnum meum non est de hoc mun- 36.  
do, mein Reich ist nicht von dieser Welt/  
und bey Luca am XII. Quis constituit me judi- Luc. 12.  
cem aut divisorem super vos? Mensch! wer 14.  
hat mich zum Richter oder Erbschichter ü-  
ber euch gesetzt?

Wosern aber Pabst und Bischöffe einiges Schwerdt-  
Recht haben/das haben sie nicht/ weil sie Pabste oder Bi-  
schöffe seyn/ oder aus befehlig des Evangelii/ sondern de jure  
humano, oder vielmehr aus hoher Potentaten/ Könige und  
Kaiser Verhängnuß und Zulassen bekommen; Aus Göttli-  
chen Recht aber gebühret ihnen durchaus kein Recht oder  
Gerechtigkeit/ als Seelen Hirten/über weltliche Dinge. In  
denen Sachen aber/so zur Seeligkeit gehören/ ist man ihnen  
Gehorsam schuldig/so fern als sie Gottes Wort gemäß davon  
lehren/nach dem Spruch Christi Luc. X. qui vos audit, Luc. 10.  
me audit, wer euch höret / der höret mich / 16.  
Wosern sie aber etwas dem Evangelio zuwider lehren/ soll  
man ihnen nicht gehorsamen/ Matth. cap. VII. attendite Matth  
à falsis Prophetis, hütet euch für den falschen 15.  
Propbeten. und Gal. I. Si Angelus de caelo ali- Gal. 1.  
ud Evangelium evangelizaverit, anathema sit!  
So ein Engel vom Himmel euch würde das  
Evangelium predigen anders / deñ das wir

13.  
 8.  
 euch geprediget haben / der sey verflucht /  
 und 2 Cor. XIII. Non possumus aliquid contra ve-  
 ritatem, sed pro veritate, wir können nichts  
 wider die Wahrheit / sondern für die Wahrheit.  
 It. Dedit nobis Dominus potestatem ad ædifi-  
 cationem & non ad destructionem, der HERR  
 hat uns die Gewalt gegeben zu bessern / und  
 10.  
 9.  
 nicht zu verderben / 2. Cor. X. Klärlich redet hiervon  
 Augustinus, da er schreibet wider die Epistel des Petiliani;  
 Nec catholicis Episcopis consentiendum est, sic  
 ubi fortè fallunrur, aut contra canonicas Dei  
 scripturas aliquid sentiunt, man soll es mit den  
 Catholischen Bischöffen nicht halten / so sie  
 etwan irren od wider die Göttliche Schrift  
 etwas lehren. Woher haben dann die Päbste das Rechte  
 Menschen Sazungen / so wider Gottes Wort lauffen / und die  
 Gewissen verwirren / in die Kirchen einzuführen / indem sie bey  
 Verlust der Seeligkeit das Fleisch essen zu gewissen Zeiten ver-  
 bieten / Fasttage anzustellen / Mess zu hören / und bestimmte Tage  
 zu halten befehlen / und die dawider handeln / als grosse Sünder  
 zu verdammen? Vermögen zwar gewisse Ordnung zu ma-  
 chen / damit der Gottesdienst in der Kirchen ordentlich verrich-  
 tet werde / wie denn geschrieben ist / als daß man an statt des  
 Sabbaths den Sonntag zum öffentlichen Gottesdienst gewid-  
 met; mit nichten aber daß wir dadurch einige Gnade verdie-  
 nen / oder für unsere Sünde gnug thun / oder die Gewissen ver-  
 bunden oder verstricket werden.

Das

Das dritte/ daß mir im Pabsthum mißfällt/ ist das gottlose und ärgerliche Leben etlicher Pabste/welche durch ihr lästerhafftiges Leben die ganze Welt geärgert. Mein/wie kan das ein rechter Glaube und Kirche seyn/dessen Haupt faul und verderbt? was kan man halten von einer Religion / die mit so vielen Falschheiten beschmeißt ist?

Vierdcens mißfällt mir/ das unerträgliches Joch so vieler menschlichen Satzungen/ Zwiespalt und Uneinigkeit in schweren Glaubenspunkten. Vielweniger habe ich ein Wohlgefallen an dem ärgerlichen Leben etlicher Clericorum und Kloster-Lente. Es mißfällt mir die 40. Tägige Fasten / deren sie sich berühmen / und nichts weniger halten / indem sie aus allen ihren Fasten endlich einen Zahnstocher machen/auff Manier jenes Teuffels/ den ein Schiffmann/deme er in Gestalt eines Zimmermans erschiene/bate/er wolle ihme einen sehr grossen Eichbaum zu einem Mastbaum behauen/und versprache ihme / für seinen Lohn/die Spän zu lassen / der Teuffel aber behiebe den Baum so wohl und so lange / biß er endlich zu einem Zahnstecher wurde. Die Römische Kirche pranget mächtig mit ihrer vierzigtagiger Fasten/bleibt aber im Werck nichts / indem sie die alte und junge Leute/die Kranken und convalescenten, die Reisende und Handwerks-Leut / die schwangern und seugende Weiber / die Knechte und Mägde/die Prediger und Schulmeister/und dergleichen viel andere vom Fasten entlediget und befreuet/ wer fastet dann nu bey den Papisten? Die Arme die nichts zu essen haben / die Kranken denen es nicht schmecket / die arme Nonlein und Bettel-Mönch/die gern essen wolten/wesh man ihnon ge-

bet

un-  
hen  
jels-

De  
fre  
Kir  
de  
athey

la.

as.

in  
d/  
hry w/  
Be vern  
n Lutter  
ti Jesu/

be / siehestu nun wie aus der Papisten Fasten ein Zahnstörer worden ?

Was soll ich sagen von ihrer Weise zu predigē / darin sie denn gemeiniglich des Wort Gottes vergessen und sich einig und allein der politischen Wohlredenheit befließigen / dadurch eitele Ehr und den Rahmen eines Wohl-Redners gemeiniglich suchen : da denn einer dem andern das Auditorium mißgönnet / und wosfern er es vermag / mit List und Betrug an sich zeucht. In ihren Predigten höret man gemeiniglich nichts als scaliren und calumniiren wider die Lutherhner und Calvinisten / und twenn sie etwan aus dem Text kommen und weiter nicht fortkommen könten / toben und wüten sie wie die rasichte Hunde wider die Lutheraner / und weil ich auff den Cangeln in meine Predigen dieses nicht pflegte zu thun / bin ich unangenehm und im Glauben verdächtigt worden. So verschonen sie auch so gar nicht ihrer eigenen Glaubensgenossen / da müssen herhalten die höchsten Prælaten / Fürsten und Herrn / wie denn eben in diesem Jahr zu Erffurth in Austheilung des Neuen Jahres in unser lieben Frauenkirchen von einem Jesuiter nicht ohne Alergernüß geschehen / da er dem höchsten un vornehmsten Prælaten zum Neuen Jahr ein Licht angezündet / hat aber sehr wenig gefehlt / daß man ihm dergleichen eins zu billiger und wohl-verdienter Beschimpffung hätte aufgesetzt : Was sie die ganze Wochen auff Gassen und in Häusern fürwitzig auffgefischet / das bringen sie auff die Sonn- und Feyer-Tage auff die Cangeln / verschämen ohne Scheu Jungfrauen und Junggesellen / Geistliche und Ehleute / heisset aber nun das Gottes Wort predigen ? Soll das die wahre und seligmachende Religion seyn / in welcher an statt Gottes Worts, calumniiren auff den Cangeln vorgebracht werden ? Wiel

Viel ärger geht es her in den Beichtstühlen /  
 da denn einer dem andern sich unterstehet seine Beichtkinder  
 abzuspannen/die schönste und reichste an sich zu ziehen/ da ist ein  
 ewiges betteln / ein immerwehrendes nachfragen; Da erforschet  
 man/ was in der ganken Stadt geschicht. Ich sage  
 nicht/ daß es von allen geschehe/ doch geschicht es von vielen /  
 mißbrauchē also die allergeheimeste Beich-  
 te zur Inquisition und Nachforschung derer  
 Dinge/ welche sie mit gutem Gewissen we-  
 der fragen noch wissen können. In dieser Ohren  
 Beichte werden die elenden Leute gezwungen zu sagen und zu  
 bekennen dasjenige/ was niemand als Gott allein und ihnen  
 bewusst ist: da muß mancher bekennen/dessen er sich von Herzen  
 schämet/und muß das Beichtkind gestehen/es sey ihm lieb oder  
 leid / daß er ein Zauberer/Gotteslästerer/ Vater oder Bruders  
 Mörder/ Strassen Räuber / Dieb / Hurer oder Ehebrecher  
 sey. Ist das nicht eine rechte Folter? ist das nicht eine schwere  
 Kugel / welche das Pabsthum den Christgläubigen an den  
 Hals hendet/da denn mancher aus Schambastigkeit wider  
 sein Gewissen seine Sünde verschweigt / und macht ihm da-  
 durch die Priesterliche absolution zu einem Giffte und Fall-  
 strick/ begeheth also einen Kirchendiebstahl / denn also lehren die  
 Pabstler. Und dieses Giffte wird den kleinen unverständigen  
 Kindern von Kindheit an eingegossen. O wie viel tau-  
 send Menschen stürzt die Pabstliche Ohren-  
 Beichte in die Hölle! Ich nehme zu Zeugen die  
 Kloster Jungfrauen und viel andere Geistliche/ welche der or-  
 dinarie Beichtvater von allen Sünden nicht kan absolviren,  
 bleiben

G

bleiben

bleiben also aus Schamhaftigkeit bey ihnen stecken bis in den Tod/sondern müssen sie entweder ihrem Obern oder den Bischöffen oder ihrem General, oder dem Pabst selbstem beichten. Ist das nicht eine Tortur und Fallstrick? heist das nicht die Menschen versuchen/und ihnen den Strick der Verzweiflung an den Hals werffen? Ich will allhier nichts melden von der schlechten Unterweisung der Christlichen Jugend/unter welchen viel erwachsene Kinder nicht einmahl wissen/wie viel Götter seyn: Wie ich dan selbst in Sanct Severi Kirchen zu Erfurt erfahren / da ich als Kinder - Lehrer eine zwölffjährige Tochter öffentlich gefragt/ wie viel Götter seyn / gab sie zur Antwort drey/ey du loser Schlapsack/sprach die Mutter/ so neben ihr stunde / hab ich dich nicht gelehrt es sein vier Götter/ so recht/sprach ich/ sehen eure Lieb und Andacht/die Mutter hat vier Götter die Tochter drey/ist das nicht eine Schand/was für eine herrliche Kinder-Zucht ist diese?

Ich geschweige den Greuel des Messopfers; und daß im Abendmahl den armen Leuten der blosser Leib Christi mit Entziehung seines heiligen Blutes dargereicht wird. Will auch nichts melden/ daß kein Handwerk/kein Glied am Leibe/kein Thier im Stall kan benennet werden / daß nicht seinen gewissen Patron im Himmel habe. Solte denn diß alles nicht billich einem verständigen Menschen mißfallen/da Christ und dem allmächtigen Gott unrecht geschieht/ als wenn er der Heiligen Hülffe bedürffe uns zu helfen?

Geschweige / daß die Papisten in ihrer Kirchen zwey Häupter erkennen/Christum nemlich und den Pabst/ gerade als wenn Christus nicht bestand oder unvermöglich were/ seine Kirche zu regieren.

Eins kan ich unberührt nicht lassen / und welches mir  
allezeit

allezeit in der Römischen Kirchen mißfallen / nehmlich die menschliche / Pabstliche traditiones und Satzungen / deren so viel seynd / daß wenn noch die Welt länger stehen solte / würden wir derer kein Ende erleben. Diese halten sie steiff / aber Gottes Gebot nicht / und vermeinen daß in diesen Ceremonien / Strengigkeit des Lebens / Klostergelübden / Fasten / Kirch und Wallen gehen / bestehe die ganze Vollkommenheit des Christenthums / worüber denn der gelehrte Gerson recht und wohl geklagt / daß viel Menschen in Verzweifflung gerathen / viele ihnen selbst das Leben genommen / weil sie vermeinet sie könten die traditiones nicht halten.

Ich frage allein / wo hat Gott in Göttlicher Schrifft das Fleischessen an gewissen Tagen verboten? hat Er nicht seinen Jüngern befohlen: manducate, quæ apponuntur vobis, esset / was man euch vorsezet / sagt nicht der Apostel Col. II. nemo judicet vos in cibo, potu, Sabbatho, aut die festi. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder Tranc / oder über bestimmten Feyertagen / oder Neumonden / oder Sabbathen. Sage nicht Paulus 1. Tim. IV. Daß die Verbiebung des Fleischessens sey eine teuflische Lehre / weil sie dem Evangelio zuwider.

Soll ich den glauben und halten alles das jenige / was einem ieden Pabst in Sinn kommen? Auf solche Weise

were ich meines Glaubens nimmer versichert. Ich halte dafür / es werden die Heil. Apostel von dem HERRN gnugsam gelernet und gewusst haben / was wir glauben und lehren sollen. Es muß ja einmahl eine gewisse Regul des Glaubens seyn / welche billich alle halten müssen. Fürwar alle Menschen / zugleich auch so gar der Pabst selbst / mit allen seinen Cardinälen kan kein einiges Sacrament einsetzen / oder einigen Glaubens-Artickel schmieden / sondern Sacramenta und wichtige Glaubens-Lehre muß ich von GOTT / aus dessen Einsetzung und aus seinem heiligen Worte haben / sonst bin ich nicht vergewissert / daß es wahre Sacrament / und Glaubens-Lehre sey. Ich weiß sehr wohl daß zu Petro ist gesagt worden:

h. 21. v  
16.

pasce oves meas, weide meine Schaffe / Ich sage / Petro / nicht dem Pabst. Ich weiß daß Christus gesagt / der die Kirche nicht höret / den solstu für einen Heyden und Zöllner halten / ich weiß aber auch / daß der Pabst nicht die Kirche noch dero Haupt ist / sondern Christus allein.

Laß mir nun einen Papisten kommen / der mir klärlich und deutlich aus der Schrift und göttlichem Worte dardue / wenn / und zu welcher Zeit die Apostel die 40. tägliche Fasten und vigilien in die Kirchen eingeführet: Er erweise / daß Gott / Christus / oder aus seinem Befehl die Apostel auf gewisse Tage das Fleisch essen verboten / daß sie den ersten Christen an den ersten Tage der Fasten Aschen auf die Häupter gestreuet? Wo stehts geschrieben / das die erste Christen die 4. Quatember Zeit so / wie in Pabsthum geschicht / GOTT damit einen besondern Dienst zu leisten / gehalten? Wallfarten angestellet / die Kirchen und Gottes Häuser mit Weihwasser / Lichter und Aschen consecrirt / die Stirnen mit dem Creuz bezeichnet / die Gebeine der Heiligen am Halse getragen / auf die Altäre gesetzt /



het/ in Silber und Gold eingefasset / Erzbischoffen / Bischoffen / consecrirte Aebte und Kloster-Jungfrauen gehabt? Wo findet man daß die erste Christen ewige Keuschheit und Jungfrauschafft gelobt / daß die Priester aus Christi Befehlig unverheyrathet gelebet / daß die Priester / die Apostel und von ihnen geweihte Bischoffen geschorene Cronen auf den Häuptern getragen? Daß sie mit Blumen / Bildern / Heiligthümen die Altäre gezieret / die Kelche consecrirt / brennende Ampeln aufgehengt / Oster-Kerzen geweiht und aufgesteckt / die Altäre mit Weyrauch veräuchert / sich der Rosen-Kränze zum Gebet gebraucht?

Daß Himmel und Höll sey / wissen wir aus dem Evangelio; aber wo und an welchem Orte / thut die heilige Schrift meldung / des Fegfeuers / des Messopffers / und der guten Werke für die Abgestorbene? In den ganken Geschichten der Apostel / in allen Evangelien / deren etliche doch lang nach Christi Himmelfahrt seyn geschrieben worden / wird nicht ein Buchstab davon gefunden. Wer hat den ersten Christen Ablass mitgetheilet? hatten sie vielleicht dessen nicht von nöthen? es verlassen sich die Pabstler über die massen auf ihre gute Werke / darauf gründen sie ihre Verdienste / ihr ewiges Heyl und Seligkeit / wo bleiben denn die Verdienste Christi unsers Erlösers? Wer soll denn Lust haben in einer solchen Kirchen und Religion zu bleiben / die so weit von der Lehre der heiligen Apostel / und der ersten Christenheit abgewichen?

Willinglich kan ich von der Römischen Kirchen sagen / was vor Zeiten der Patriarch Isaac vom Jacob seinem Sohn Gen. XXVII. der sich annahm / als were Er sein erstgebohrner Sohn Esau / und durch diesen Betrug seinen Bruder um den letzten väterlichen Segen gebracht / vox quidem vox Jacob

1. 27. v. cob est, sed manus, manus sunt Esau, die Stimme  
 12. me ist Jacobs Stimme / aber die Hände seynd  
 Esaus Hände. Die Papisten nehmen sich an / als seyen  
 sie die Erstgebohrnen der Kirchen Christi. Die Wort seyn  
 gut / klingen wohl / die Werke aber der recht Gläubigen / sind  
 v. 21. nicht vorhanden. Was ist nun hie zu thun? accede ad me  
 ut tangam te, Fili mi, & probem, utrum tu sis  
 Filius meus Esau, annon. Triff herzu mein  
 Sohn / dz ich dich begreiffe / ob du seyst mein  
 Sohn Esau oder nicht. Tretet herzu ihr Papisten /  
 auf das ich eure Lehre an den probier-Stein der H. Schrifft  
 probieren möge; Wenn ich eure Ceremonien / eure traditiones,  
 eure 7. Sacramenta nicht finde / so seyd ihr die erstgebohrne  
 Söhne Christi und seiner Kirchen nicht. Quis enim es tu,  
 v. 19. wer bistu? sprach Isaac / ego sum tuus Filius primo-  
 genitus Esau, ich bin Esau dein erstgebohrner  
 Sohn. Du leugst mein Sohn / du bist es nicht. Und ihr  
 Papisten wer seyd ihr? wir seyn die erste recht Gläubige. Es  
 ist erlogen / ihr seyd es nicht / eure Lehre ist nicht die Lehre Chri-  
 sti und der Apostel. Ich kan das Pabsthum besser nicht ver-  
 gleichen als mit der Hausfrauen des Königes Jeroboam 1.  
 Reg. XIV. dessen Sohn Abia krank lag / der König befiehet /  
 stehe auff / und lege einander Kleid an / damit du nicht mögest  
 erkennen werden / das du seyst das Weib des Jeroboams / und  
 gehe zu Ahias den Propheten / Sie gehet hin. Aber **SIE**  
 offenbahrte dem Propheten den Betrug; Raum klopfete Sie  
 1. Reg. 14. an die Thür: da schrie der Prophet: ingredere uxor Je-  
 v. 6. roboam,

roboam, quare aliam te esse simulas? Komm herein du Weib Jeroboam/ warum stellest du dich so frembde? Ich bin zu dir gesand/ ein harter Bote: Siehe da/ ich habe dich gemacht zu einem König über Israel/du aber hast dir gemachet frembde Götter/ mich verworffen/ und dadurch mich zum Zorn beweget/ daruim soll es deinem Haus übel ergehen/ und dein Sohn wird sterben. Ist das Pabstthum nicht ein solches Weib des Jeroboams/ es simuliret und nimt sich an/ als sey es die wahre Kirche Christi/ berühmt sich seines alten Herkommens/ pranget mit den concilien/ triumphiret mit den heiligen Vätern/ gibt aus/ sie sey die einige/ heilige/ Catholische und Apostolische Kirche: wo ist aber nun diese Einigkeit in der Lehre? Wie bestehet bey einem so ärgerlichen Leben der Pabste und Clerisey ihre Heiligkeit? Wo ist die Lehre der Aposteln? Ach mein liebes Pabstthum/ quare aliam Te esse simulas, du liebes Pabstthum du bist viel ein anders/ ich kenne dich schon besser/ du zierest dich mit frembden Federn/ du trägest den Bettel-Mantel der Menschen Sazungen/ Mißbräuche und Aberglauben/ du bist die Erstgebohrne Christi nicht.

Die Papisten kommen gleich wie jene Gibeoniter Jos. IX. diese simulirten, als kämen sie aus einem weit gelegnem Lande/ da sie doch in der Nachbarschaft wohneten/ sie nahmen alte Säcke auf ihre Esel/ alte zerrissene Weinschleuche/ alte geflickte Schuhe an ihre Füße/ und zogen alte Kleider an/ und alles Brodt/ das sie mit sich nahmen/ war hart und schimlicht/ und giengen zu Josua ins Lager/ einen Bund mit ihm zu machen/ war das nicht ein herrlicher Aufzug? Was saget aber Josua darzu? Mein/ wer seyd ihr? oder von wannen kömmt ihr? ihr seyd

un-  
hen  
del-

De  
t fre  
Kir  
de

ather

la.

ns.

in

hry

Be vern  
n Lrter  
ti Jesu

seyd Landstreicher/Kundschafter/und Betrüger/ihr seyd nicht/  
 die ihr seyn wollet / es düncket mich/ ihr wohnet nicht weit von  
 uns / in einem Lande/ das schon unser ist/ wir können keinen  
 Bund oder Friede mit euch machen. Was wil ich sagen? Die  
 Papisten sind rechte Gibeoniter/sprengen aus/ihre Kirche und  
 Glaube sey der älteste/sie kommen von den Aposteln her/weisen  
 alte Brieffe auf/zeigen alte Säcke/Apostolische Schue/schrey-  
 en aus / wir sind die Rechtgläubigen / wir haben die wahre  
 Schrift / wahre Sacramenta. Aber ich frage euch / wer seyd  
 ihr? Was traget ihr in euren Säcken? Was in euren Weins-  
 schleuchen? Was habe ihr für Kleider? Was ist das für Brod?  
 Ihr seyd Betrüger. Und wie Joseph saget zu seinen Brüdern/  
 per fidem Pharaonis exploratores estis, ihr seyd  
 Kundschafter / und seyd komen zu sehen / wo  
 das Land offen ist! Sehet euer Brod ist schimlicht /  
 und schmecket nach den Menschen - Sägungen / eure Säcke  
 seynd geschmücket mit Falschheiten / eure Weinschleuche sind  
 angefüllet mit Irthümen wider die Schrift. Wie viel Sa-  
 cramenta traget ihr in euren Säcken? Gerade sieben. Wo  
 habt ihr sie her? Wer hat sie eingesehet? Was ist in euren  
 Weinschleuchen? Bey - Wasser/ Erysam/ geweiht Saltz/  
 geweihte Palmen und Kräuter. Trolle dich fort! eure Brieffe  
 sind von Christo nicht unterschrieben/zeiget das Insigel der H.  
 Schrift und Gottes Worts / gehet immer hin / ihr bestehet  
 nicht. Werden also die elende Papisten betrogen/wie der Sam-  
 son von seiner Delila / Judic. XVI. Und gehet ihnen wie den  
 4. Kindern der Propheten/II Reg. IV. Mors in olla vir Dei,  
 du Mann Gottes / der Todt ist im Topffen.  
 Sie reichen den armen Leuten dar die süsse Milch des Ablasses/  
 die

die Milch des Gewalts die Sünde nachzulassen/wie die treulose  
 Jaël dem Siffava. Endlich aber nehmen sie ihnen das Leben  
 Leibes und der Seelen. Die Römische Pabste unterstehen sich  
 Fürsten und Herrn / Könige und Kaiser mit dem Donnerkeil  
 ihrer inquisition und geistlichen Bannes zu schrecken/ nicht  
 anders als jener hochtrabender Goliath / das auserlesene  
 Volk Gottes/da sehen sie gerne/ daß zu ihren Füßen zitterten  
 alle hohe Potentaten/ und Monarchen der Welt. Aber sehet  
 ihr nicht den jungen David / der mit seiner Schleuder diesen  
 Großsprecher/ zu Boden wirffet? Ich/ich will derjenige seyn/  
 ich will mit Feder und Zunge den Römischen Anti-Christ  
 helfen verfolgen.

Das seyn nun diejenige Ding/so mich vom Pabstthum ab-  
 wendig gemacht / hingegen aber hat mich zu dem Lutherthum  
 gezogen/ der reine und unverfälschte Gottes-  
 dienst / das wahre Gottes Wort und Evan-  
 gelium / die gereinigte / und zu der Apostel  
 Lehre wiedergebrachte Kirche: Es hat mich be-  
 weget die schöne und herrliche Unterweisung  
 der Jugend/über welche ich mich nicht gnugsam verwun-  
 dern kan: Es hat mir allzeit gefallen der schöne Gesang  
 und das Lob Gottes in den Kirchen / welches ich  
 allenthalben wo ich vermocht / mit Freuden angehört / auch  
 demselben mit Fleiß nachgangen. Es hat mir gefallen der  
 Eifer des Volcks. Ich spüre unter euch eine grosse und  
 herrliche Einigkeit und Vereinigung der Gemüther: Ich hö-  
 re und sehe nichts das bey euch den guten Sitten zuwider wer-  
 Ich sehe/daß so viel Potentaten/Könige/Ehur-und Fürsten/

un-  
 gen  
 del-  
 n

De  
 t fre  
 Kir  
 de  
 luther

la-  
 ns.

in  
 d  
 h  
 Be vern  
 n  
 ti Jesu

viel gelehrte Leute dem wahren Evangelio anhangen / dem  
 Pabst hassen / die aber gläubische Mißbräuche und neue Lehre  
 der Römischen Kirchen verfluchen. Ich sehe / daß die  
 Lutherische Kirche dem ersten Christenthum  
 gleichförmiger ist / in dem sie alle Zeichen ei-  
 ner wahren Kirche an sich hat. Sie lehret das  
 Wort Gottes recht / sie brauchet die Sacramenta Christi Ein-  
 setzung gemäß / sie ist darnebe einig in den Glaubens- Articulen /  
 heilig in ihrer Lehre / als dadurch die Leute zu der Tugend / zu  
 der Heiligkeit des Lebens / zu erbaren Sitten / zum Almosen ge-  
 ben / die Kinder zu dem Gehorsam / das Gesinde zum Fleisse und  
 Treue / die Eheleute zur Liebe und Einigkeit / die Untertanen  
 zum Gehorsam / die Obrigkeit zu der Gerechtigkeit / Fürsten  
 und Herrn zu einer väterlichen Regierung geführt werden.

O Jena! o Jena! du edle / du uhralte / du Fürstliche Stadt!  
 Du bist gewesen die Kette / die mich von Erfurt und aus dem  
 Pabstthum gezogen. Jena! Jena! du hast durch deine Religi-  
 on mir den Weg zum Himmel gezeiget. Du / o Hochlöbliche un-  
 weitberühmte Universität / du als ein Seminarium der Hoch-  
 gelahrten / als ein Paradeiß der Wissenschaft / als der Aug-  
 apffel und Herz des Herzogthums Sachsen / bist gewesen der  
 Magnet / welcher mich hieher gezogen. Dich / o du schöne und  
 köstliche Perle der Stadt Jena / dich habe ich gesucht / dir bin  
 ich nachgezogen / dich habe ich endlich mit Freuden gefunden.  
 Hochlöbliche Bürgerschaft! Euer Durchläuchtig-  
 ster Herzog und Fürst / dessen Gütigkeit /  
 Weißheit / Eifer in der Religion / Lieb zu der  
 Universität und gelahrten Männern / und  
 dergleichen

dergleichen an Ihrer Fürstlichen Person glän-  
 gende Tugenden mir zuvor bekand und sehr commendiret  
 worden/ euer Glaube und Lehre/ eure Freundlichkeit seyn gewesen  
 die Liebes-Stricke / die mich in diese Stadt und auff diese Cankel  
 gezogen. Ihr werdet an mir hoffentlich keine Schande / sondern  
 Ehre haben: Mein Exempel/ dessen gleichen von 100. Jahren  
 her/ weder Jena/ weder Erfurt gesehen/ wird seyn eine Kette/ ein  
 Magnet-Stein und ein Lockvogel vieler anderer / die mir folgen  
 werden/ manchem irrenden und blinden Papisten werden die Au-  
 gen aufgehen. Denn einmahl bin ich zu Erfurt nicht unter der  
 Banck gelegen / sondern auf einem Leuchter der höchsten Cankel  
 und Theologischen Lehr-Schul gestanden. Wessen haben sich die  
 Erfurtiver bishero nicht unterstanden durch Schmach / Brieffe  
 und predigen? (ich rede von denen Papisten daselbst alleine) was  
 haben sie mir nicht versprochen und anbieten lassen? Was für  
 practiquen haben sie nicht gebrauchet / damit sie mich wiederum  
 möchten ins Pabsthum ziehen? Aber diß alles unangesehen/ blei-  
 be ich unbeweglich und standhaftig bey meinem Vorhaben / setze  
 alle meine Hoffnung und Vertrauen/ nechst Gott / auff das  
**Chur-und Fürstl. Haus Sachsen/** in dessen Schutz  
 ich mich gänglich ergebe/ hoffend / es werde mich nicht verlassen.  
 Meiner Anfunfft wird Euch nicht gereuen/ was mir Gott hat  
 geben/ auch ich von vielen Jahren her mit studieren/ lehren/ predi-  
 gen/ grosser Mühe und Arbeit zu wegen gebracht/ will ich so wohl  
 ihnen/ als den ihrigen gerne mittheilen. Alhier stehe ich nun frey-  
 willig/ wissend und wohl bedacht/ und dancke Gott dem Vater  
 des Lichtes/ der mich allein erleuchtet/ und den wahren Weg des  
 Heils gezeiget hat. Die thue ich nun ab was bishero an mir kin-  
 disch

un-  
 hen  
 bel-  
 n

De  
 t fre  
 Kir  
 de

athei

la.

ns.

in

d/

hry

Be vern

n Orter

ti Jesu/

disch gewesen/ allhier widerspreche ich öffentlich dem Pabstthum/  
 und bekenne mich wohl bedacht und öffentlich zu der reinen  
 Evangelischen Lehre / wie sie in der Augspur-  
 gischen Confession, deren Apologia, und andern  
 in Hochlöbl. Chur- und Fürstl. Landen übli-  
 chen Glaubens = Bekäntnissen verfasst ist.  
 Ergebe mich dem Hochlöbl. Chur- und Fürstl. Hau-  
 se Sachsen/ deme ich ie und allezeit in allen zu gehorsamen/  
 auch für dessen Heil und prosperität / erbötig und bereit bin/  
 Leib und Leben aufzusetzen/ und mein Blut zu vergiessen.

Insonderheit aber empfehle ich meine Person ganz unter-  
 thänigst Unserem Durchläuchtigsten Herzog  
 und Fürsten / Herrn BERNHARDE N  
 Herzogen zu Sachsen zc. meinem gnädigsten  
 Fürsten und Herrn / wie nicht weniger der Edlen und  
 Hochlöblichen / Weitberühmten Universität / samt der ganzen  
 Erbarh Bürgerschaft / und verspreche hiermit für männiglich  
 daß ich in dieser ihrer Religion / Augspurgischer Confession  
 begehre zu leben und zu sterben. Also helffe mir Gott  
 und sein heiliges Evangelium. Gute Nacht dem  
 Pabstthum / gute Nacht ihr Jesuiten / mit euern Gliedern /  
 gute Nacht ihr Clöster und Collegia, gute Nacht ihr Traditionen  
 gute Nacht sage ich alle dem / was nach dem Pabstthum rick  
 und schmecket / meine einige Freude wird hinführo seyn /  
 Gott und seinem Evangelio bis zu dem  
 letzten Athem meines Lebens zu dienen.

E N D E.